

## **PRESSEMITTEILUNG**

**Magdeburg, 25. Mai 2022**

### **Das Deutsche Zentrum Kulturgutverluste bewilligt in der ersten Antragsrunde 2022 rund 1,6 Millionen Euro für neun Forschungsprojekte zu kolonialen Kontexten**

Wenn von ehemaligen Kolonien die Rede ist, dann zumeist von Gebieten im sogenannten Globalen Süden. Doch koloniale Unterdrückung fand auch im hohen Norden statt. Dort litten die Sámen unter dem sogenannten „Nordischen Kolonialismus“. Die einzigen indigenen Gesellschaften Europas, die in den nördlichen Regionen Norwegens, Finnlands, Schwedens und auf der Kola-Halbinsel der Russischen Föderation zuhause sind, verloren während der Unterdrückung durch die Nationalstaaten nicht zuletzt die meisten materiellen Zeugnisse ihrer Kultur. Die bedeutendste sámische Sammlung außerhalb Nordeuropas ist heute im Museum Europäischer Kulturen (MEK) in Berlin-Dahlem zu finden. Jetzt soll dieser Bestand systematisch aufgearbeitet werden: Das MEK untersucht im Rahmen eines vom Deutschen Zentrum Kulturgutverluste geförderten Projekts und in enger Kooperation mit sámischen Partner:innen die Herkunft von rund 1000 Objekten und Fotografien.

Um zu klären, wie Kulturgüter aus Skandinavien, Ostafrika oder China, aber auch menschliche Überreste aus einstigen Kolonialgebieten in deutsche Sammlungen gekommen sind, hat nun der Vorstand des Deutschen Zentrums Kulturgutverluste in Magdeburg auf Empfehlung seines Förderbeirats in der ersten Antragsrunde 2022 neun Forschungsanträgen im Bereich „koloniale Kontexte“ zugestimmt und dafür insgesamt rund 1,6 Millionen Euro Fördergeld bewilligt. Sieben Projekte wurden neu beantragt, zwei bereits laufende werden verlängert.

Neben der Frage nach der Herkunft von Objekten und menschlichen Überresten rückt dabei die Rolle kolonialer Institutionen in den Fokus. Das Deutsche Institut für tropische und subtropische Landwirtschaft (DITSL) zum Beispiel untersucht nicht nur seine Sammlung im Museum Witzenhausen, sondern auch die Geschichte der einstigen Kolonialschule Witzenhausen als Ausbildungsstätte für junge Männer, die in den Kolonien zum Aufbau einer kolonialen Wirtschaft beitragen sollten. Ein anderes Projekt beleuchtet koloniales Sammlungsgut in Kunstmuseen und Künstlernachlässen: Die Universität zu Köln erforscht die Provenienz von Artefakten, die sich unter anderem in den Sammlungen der „Brücke“-Künstler Karl Schmidt-Rottluff, Emil Nolde, Erich Heckel und Max Pechstein fanden. So soll ein Bewusstsein dafür entstehen, dass nicht nur in ethnologischen Museen, sondern auch in Kunstsammlungen tausende von Objekten aus kolonialen Kontexten lagern, deren Herkunft ungeklärt – und oft auch unterhinterfragt ist.

Das von Bund, Ländern und kommunalen Spitzenverbänden zum 1.1.2015 gegründete Deutsche Zentrum Kulturgutverluste in Magdeburg ist in Deutschland zentraler Ansprechpartner zu Fragen unrechtmäßig entzogenen Kulturguts. Das Zentrum wird von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien institutionell gefördert und erhält von dort auch die Mittel für seine Projektförderung. Das Hauptaugenmerk des Zentrums gilt dem im Nationalsozialismus verfolgungsbedingt entzogenen Kulturgut, insbesondere aus jüdischem Besitz. Seit Januar 2019, als das Deutsche Zentrum Kulturgutverluste um einen Fachbereich für koloniale Kontexte erweitert wurde, ist es auch möglich, die Förderung von

Projekten zu beantragen, die sich mit Kultur- und Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten befassen. Seitdem wurden insgesamt rund sechs Millionen Euro für 50 Projekte in diesem Bereich bewilligt.

Anträge für längerfristige Projekte können jeweils zum 1. Januar und 1. Juni eines Jahres eingereicht werden, kurzfristige Projekte können jederzeit beantragt werden. Antragsberechtigt sind alle Einrichtungen in Deutschland in öffentlich-rechtlicher Trägerschaft, die Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten sammeln, bewahren oder erforschen. Dazu zählen Museen, Universitäten und andere Forschungseinrichtungen. Seit dem 1.1.2021 können Anträge auch von Einrichtungen gestellt werden, die als gemeinnützig anerkannt sind und ihren Sitz in Deutschland haben.

Weitere Informationen zu den Fördermöglichkeiten unter: [www.kulturgutverluste.de](http://www.kulturgutverluste.de)

**Deutsches Zentrum Kulturgutverluste**  
Stiftung bürgerlichen Rechts  
Lena Grundhuber  
Pressestelle  
Humboldtstraße 12 | 39112 Magdeburg

Telefon +49 (0) 391 727 763 35  
Telefax +49 (0) 391 727 763 6  
[presse@kulturgutverluste.de](mailto:presse@kulturgutverluste.de)  
[www.kulturgutverluste.de](http://www.kulturgutverluste.de)

## Anhang zur Pressemitteilung

Die geförderten Einrichtungen sind im Einzelnen:

- **Zentrum für Kulturwissenschaftliche Forschung Lübeck (ZFL) / Völkerkundesammlung der Hansestadt Lübeck**
- **Deutsches Institut für tropische und subtropische Landwirtschaft GmbH (DITSL)**
- **Museumsverein Stade e.V.**
- **Roemer- und Pelizaeus Museum Hildesheim**
- **Museum Europäischer Kulturen / Stiftung Preußischer Kulturbesitz**
- **Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf**
- **Universität zu Köln**
- **Lippisches Landesmuseum Detmold/Universität Bielefeld**
- **Deutsches Schifffahrtsmuseum / Leibniz Institut für Maritime Geschichte**

### Neue Projekte:

#### **Zentrum für Kulturwissenschaftliche Forschung Lübeck (ZFL) / Völkerkundesammlung der Hansestadt Lübeck**

Ziel des Projektes ist die Beforschung menschlicher Überreste in der Lübecker Völkerkundesammlung, zu denen bearbeitete und unbearbeitete Überreste gehören. Sie stammen aus verschiedenen Weltregionen, darunter Papua-Neuguinea, Indien, Chile, dem Kongo und Peru, Ecuador sowie Polynesien und Nepal. Neben der Klärung der Provenienz der Bestände durch das Studium von Schriftquellen soll in Kooperation mit Fachleuten aus den Herkunftsländern die heutige kulturelle Bedeutung und Sensibilität dieser Bestände festgestellt und eine mögliche Rückgabe vorbereitet werden.

#### **Deutsches Institut für tropische und subtropische Landwirtschaft GmbH (DITSL)**

Das Projekt beschäftigt sich mit der wissenschaftlichen Erschließung der Ostafrika-Bestände der Sammlung des DITSL im Museum Witzenhausen. Es handelt sich um etwa 300 Objekte, die in Objektkonvolute verschiedener Sammler unterteilt sind. Dabei sollen in Kooperation mit tansanischen Expert:innen neben der Provenienzforschung auch grundsätzliche Erkenntnisse über das Verhältnis der Sammlungsgeschichte zur Geschichte der Kolonialschule Witzenhausen gewonnen werden. Die Kolonialschule hatte über Jahrzehnte als zentrale Institution zur Ausbildung junger Männer gedient, die später in den Kolonien als Landwirte, Wirtschafts- und Plantagenbeamte tätig sein sollten.

#### **Museumsverein Stade e.V.**

Das Biologisch-Landwirtschaftliche Institut Amani (Amani-Institut) wurde 1902 durch den deutschen Gouverneur der damaligen Kolonie „Deutsch-Ostafrika“, heute Tansania, begründet. Ziel war es, den größten botanischen Garten der Welt zu entwickeln und gleichzeitig biologisch-landwirtschaftliche Forschung zu ermöglichen. Das Institut entwickelte sich zu einem Mittelpunkt entsprechender Forschung und wurde auch von anderen Kolonialmächten genutzt. Während seiner botanischen Tätigkeit (1904-1920) dort trug der Biologe Dr. Karl Braun eine umfangreiche Sammlung ethnologischer Objekte zusammen, die heute vom Museumsverein Stade betreut wird. Das Projekt soll die Schlüsselrolle von Karl Braun und seine Tätigkeit am Amani-Institut ebenso erhellen wie die Herkunft der Stader Sammlung und die Rolle des Instituts als wichtigen Umschlagplatz für ethnografische Objekte.

#### **Roemer- und Pelizaeus Museum Hildesheim**

Das Projekt soll eine Sammlung chinesischer Porzellane untersuchen, die das Museum in den 1880er Jahren über Ernst Ohlmer erhielt. Ohlmer arbeitete seit 1868 bei der chinesischen Seezollbehörde und hatte damit möglicherweise Zugriff auf die Kunstschatze des Alten Sommerpalasts, der 1860 von

britisch-französischen Truppen geplündert und zerstört worden war. Die Sammlungen Ohlmers im Roemer- und Pelizaeus-Museum stammen zeitlich aus dem Nachgang dieser Militäraktion. Neben der Erforschung der tatsächlichen Provenienz soll das Projekt auch grundsätzliche Erkenntnisse darüber liefern, was die Destabilisierung des chinesischen Kaiserreiches (Opiumkriege 1839-1842, 1856-1860, Plünderung des Sommerpalastes 1860 und Verkauf von Objekten durch Soldaten, Boxerkrieg 1899-1901) für europäische / deutsche Sammler:innen und ihren Zugriff auf chinesische Objekte bedeutete.

### **Museum Europäischer Kulturen / Stiftung Preußischer Kulturbesitz**

Im Museum Europäischer Kulturen in Berlin finden sich große sámmische Sammlungen von Objekten und Fotografien, die zum größten Teil während der konstituierenden Phase ethnologischer Museen Ende des 19./ Anfang des 20. Jahrhunderts gesammelt wurden. Für die europäischen Sámen war dies die Hochphase eines ‚inneren Kolonialismus‘, dem sie seitens der Mehrheitsgesellschaften der Nordischen Länder ausgesetzt waren. Die Kolonialisierung Sápmis ist damit Teil eines „Nordischen Kolonialismus“, der seit einigen Jahren als Teilgebiet postkolonialer Forschungen und politischer Aktivitäten stärker in den Fokus rückt. Im Projekt sollen die Bestände einer kooperativen Provenienzforschung unterzogen werden. Dabei arbeitet das Museum mit dem Sámmischen Parlament, Norwegen, dem Sámi Museum Siida, Anár/Inari, Finnland sowie dem Ájtte-Museum, Jokkmokk, Schweden zusammen.

### **Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf**

Franz Thorbecke leitete die 1911-13 durchgeführte Forschungsreise der Deutschen Kolonialgesellschaft nach Kamerun. Die Sammlungen, die er dabei anlegte, sind heute auf verschiedene Institutionen verteilt. Die bisher ermittelten Aufbewahrungsorte der ethnografischen Objekte, Fotografien, Aquarelle und Phonogrammaufnahmen sind die Reiss-Engelhorn-Museen Mannheim, das Rautenstrauch-Joest-Museum Köln und das Phonogramm-Archiv Berlin; noch nicht gefunden werden konnten die menschlichen Überreste sowie die naturkundlichen Objekte. Im Rahmen des Projektes sollen die verschiedenen Aneignungs- bzw. Erwerbungskontexte insbesondere in Bezug auf wissenschaftliche „Forschungsreisen“, von denen es noch viele andere gab, untersucht werden. Dies soll in enger Kooperation mit Projektpartnern in Kamerun geschehen.

### **Universität zu Köln**

Dieses Projekt soll erstmalig die Provenienz von Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten in Kunstmuseen und Künstlernachlässen untersuchen. Durch das Prisma der Sammlungen der Künstler der „Brücke“ (insbesondere Schmidt-Rottluff, Nolde, Heckel, Pechstein) und ihrer weitgespannten Netzwerke sollen die Akteure, Plattformen und Strategien des Kunsthandels zwischen 1900 und circa 1960 in Deutschland und, soweit möglich, bis in die Herkunftsgesellschaften nachvollzogen werden. Der Fokus der Forschung liegt, gemäß den regionalen Schwerpunkten der zu untersuchenden Sammlungen, auf Beständen aus ehemaligen deutschen Kolonialgebieten in Kamerun und Papua-Neuguinea.

### **Verlängerte Projekte (bereits 2021 begonnen)**

#### **Lippisches Landesmuseum Detmold / Universität Bielefeld**

Bestände aus Kamerun, Äthiopien und Togo werden auf ihre Provenienz untersucht: Die Sammlungen Kirchhof, Schomerus, Zintgraff und die drei kleinen Bestände Fricke, Grothe und Smend. Alle Sammlungen sind zur Zeit des deutschen Kolonialismus in West- und Ostafrika zusammengetragen worden. Es wird vermutet, dass ein Teil der Sammlungen am Rande von sogenannten Strafexpeditionen oder im Zuge von Gewaltanwendung akquiriert wurden. Die Sammlungen Fricke, Grothe und Smend sind in Togo aus einem Missions- und Kolonialkontext hervorgegangen. Das Projekt untersucht die Art der Sammlungsbeschaffung. Die Aufarbeitung soll gemeinsam mit Wissenschaftler:innen und gesellschaftlichen Akteur:innen aus den Herkunftsländern erforscht und diskutiert werden.

### **Deutsches Schifffahrtsmuseum / Leibniz Institut für Maritime Geschichte**

Das Projekt dient der Grundlagen- und Kontextforschung zu kolonialer Sammlungsinfrastruktur und stellt mit dem Norddeutschen Lloyd (NDL) in Bremen einen der größten, bislang aber im kolonialen Kontext kaum beforschten Big Player in das Zentrum der Überlegungen. Dabei konzentriert sich die Forschung zunächst auf die Region Ozeanien und arbeitet hier in enger Zusammenarbeit mit einer Wissenschaftlerin aus dem pazifischen Raum. Es leistet einen Beitrag zur Provenienzforschung in allen Museen, die über die Netzwerke des NDL Objekte bezogen haben.